Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 2 (1910)

Heft: 7

Artikel: Aus schweizerischen Fabrikbetrieben [Fortsetzung]

Autor: Lorenz, Jacob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

G Herrn Steininger, Arbeitskammer, Sihlstrasse 43, Zürich

Bern, 4. August | II. Jahrgang | 1910 — Nr. 7

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal | Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern | Abonnement jährlich 3 Fr.

INHALT:

	Seite
1. *Aus schweizerischen Fabrikbetrieben*	137
2. *Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909*	139
3. *Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe: Der Maurerstreik in Winterthur; Metallarbeiter; Brauereiarbeiter; Textilarbeiter*	142
4. *Kongresse*	147
5. *Internat. Gewerkschaftsbewegung: Oesterreich; Italien; Finnland*	148
6. *Teilung der Arbeit*	152
7. *Statistische Notizen*	153
8. *Literatur*	156
9. *Abrechnung der Kasse pro II. Quartal 1910*	156

Aus schweizerischen Fabrikbetrieben.

Von *Jakob Lorenz.*

II. Verkürzung der Arbeitszeit.

Wenn wir von Verbesserungen der Arbeitsbedingungen sprechen, so sind wir uns bewusst, dass auch nicht eine von ihnen ohne den Kampf der Arbeiterschaft ins Leben getreten wäre. Es sind Zugeständnisse, die direkt oder indirekt dem Kapitalismus abgetrotzt werden mussten. In vorderster Reihe steht bei den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen die *Verkürzung der Arbeitszeit.* Welche Fortschritte erzeigt in dieser Richtung der neueste Bericht der Fabrikinspektoren? Wir bringen die Ergebnisse ihrer Untersuchungen, die im letzten Bericht zum erstenmal in eine einheitliche Tabelle zusammengefasst wurden, für die Gesamtarbeiterschaft, verglichen mit den Arbeitszeiten von 1901.

Die Verkürzung der Arbeitszeit von 1901/1909.

Es arbeiteten täglich	1901		1909	
	Arbeiter	Etablissemente	Arbeiter	Etablissemente
unter 9 Stunden	1,481	68	1362	35
%	0,6	1,1	0,4	0,5
9 Stunden	6,556	248	17,676	647
%	2,7	4,2	5,7	8,5
9½ Stunden	11,254	188	22,933	644
%	4,6	3,2	7,4	8,5
10 Stunden	92,448	2120	150,795	3494
%	38,2	35,7	48,6	45,9
10½ Stunden	29,572	533	72,859	1077
%	12,2	9,0	23,5	14,2
11 Stunden	101,223	2782	44,568	1708
%	41,7	46,8	14,4	22,4
Total	242,534	5939	310,193	7605

Die Tabelle sagt uns folgendes: Im Jahre 1901 arbeiteten fast 54 % der Fabrikarbeiterschaft noch mehr als 10 Stunden im Tage; 1909 nur noch rund 38 %. Einen längeren als den Zehnstundentag hielten 1901 noch 55,8 % aller Fabriken inne; 1909 nur noch 26,6. Die Arbeiter, die einen kürzeren als den Zehnstundentag hatten, machten 1901 rund 10 % der Fabrikarbeiterschaft aus. Ihr Anteil an der Gesamtheit betrug im Jahre 1909 rund 13 %. Also auf der ganzen Linie eine Verkürzung der Arbeitszeit in den Fabriken, den Samstagnachmittag, auf den wir gleich zu sprechen kommen, nicht eingerechnet. Namentlich der Zehnstundentag hat grosse Fortschritte gemacht. Dazu trug die letzte Prosperitätsperiode viel bei. In den Jahren 1906/1907 mangelte es den Textilfabriken an Personal. Bei elfstündiger Arbeitszeit konnten viele keines mehr erhalten. Die Webstühle standen leer. Auch die Textilarbeiter erkennen eben die Vorzüge einer kürzeren Arbeitszeit. Da wurde der Elfstundentag in der Textilindustrie gründlich durchbrochen. Und wo einmal diese überlangen Arbeitszeiten verschwinden, da kehrt man nicht mehr so leicht zu ihnen zurück. Man erkennt bald den Vorteil, den die Verkürzung der Arbeitszeit auch für die Fabrikation mit sich bringt. «Die Erfahrung, dass mit den heutigen, vollkommeneren Maschinen und der besser geschonten Arbeitskraft in 10 Stunden nicht weniger geleistet werde als in 11, wird von immer mehr Industrien bestätigt. Der Leiter einer grossen Seidenweberei sagte mir wörtlich: Sorgen Sie in erster Linie einmal dafür, dass der Zehnstundentag Gesetz wird!» So berichtet Inspektor Wegmann. Und Inspektor Rauschenbach schreibt: «Auf unsere Erkundigungen nach dem Einfluss der Verkürzung der Arbeitszeit auf die Produktion erhalten wir ausnahmslos günstigen Bericht. Eine Seidenstoffweberei z. B. hat die Arbeitszeit auf 10½ Stunden vermindert, ohne die mindeste Produktionseinbusse zu erleiden; bei der versuchsweise für kurze Zeit eingeführten 9½ stündigen Arbeitsdauer machte sich jedoch ein etwelches Defizit bemerkbar. Da der letztere Versuch aber eben nur von kurzer Dauer war, so kann dessen Resultat nicht als massgebend in Betracht fallen.

Günstige Erfahrungen mit der Verkürzung sind übrigens auch in andern Betrieben der Textilindustrie gemacht worden, so in Wollwebereien, Buntwebereien, Stickereien, sowie einigen Kammgarnspinnereien, von denen eine deshalb die Arbeitszeit definitiv auf 10 Stunden verkürzen wird.» Und wenn die Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit dringen, so erhebt sich regelmässig das Geschrei vom Ruin der heimischen Industrie. Als ob der Arbeiter ein Interesse daran hätte, diese zu schädigen! Er weiss genau, dass ihr Schaden nicht in kurzen, sondern in langen Arbeitszeiten liegt.

Welches ist nun der heutige Stand der Arbeitszeit in einzelnen Industrien? Darüber stellen wir an Hand der Ergebnisse der Inspektionsberichte eine Tabelle auf, in der wir aber nur die Prozentzahlen geben, die allein Vergleiche zulassen.

Die Arbeitszeit in den schweizerischen Fabriken an Wochentagen (ohne Samstag).
(Nach der Zahl der Arbeiter.)

Industrie	Von **100 Arbeitern** hatten eine tägliche Arbeitszeit von						
	bis 8	8½	9	9½	10	10½	11
	Stunden						
Textilindustrie . .	—	—	0,7	2,7	42,3	30,4	23,9
Lederindustrie . .	—	—	1,1	1,0	68,1	25,3	4,4
Lebens- u. Genussmittel	0,1	1,2	3,3	3,7	50,9	26,1	14,7
Chem. Industrie .	3,1	0,4	17,1	8,4	44,1	12,5	14,4
Polygr. Industrie .	0,1	0,8	52,5	11,1	20,5	6,0	9,0
Holzbearbeitung .	—	—	9,2	17,6	56,6	5,0	11,6
Metall u. Maschinen	—	0,2	3,3	15,9	48,0	29,5	3,1
Uhren und Bijoux	—	—	2,1	4,6	75,5	13,7	4,1
Salinen, Erden, Steine	2,9	0,3	4,1	2,1	48,5	13,2	29,0
Total	0,3	0,2	5,7	7,4	48,6	23,5	14,3

Die Arbeitszeit in den schweizerischen Fabriken an Wochentagen (ohne Samstag).
(Nach der Zahl der Fabriken.)

Industrie	Von **100 Etablissementen** hatten eine tägliche Arbeitszeit von						
	bis 8	8½	9	9½	10	10½	11
	Stunden						
Textilindustrie . .	—	—	1,8	3,8	30,1	22,6	41,7
Lederindustrie . .	—	—	2,9	5,4	57,9	23,7	10,1
Lebens- u. Genussmittel	0,3	0,3	3,2	4,5	48,6	17,3	25,8
Chem. Industrie .	2,9	1,0	5,5	5,6	41,5	16,2	27,3
Polygr. Industrie .	0,2	0,8	66,4	12,1	11,2	4,4	4,9
Holzbearbeitung .	—	—	7,2	13,9	55,0	5.7	18,2
Metall u. Maschinen	—	0,2	3,1	17,7	60,2	12,3	6,5
Uhren und Bijoux	—	—	4,4	3,0	70,7	12,1	9,8
Salinen, Erden, Steine	0,5	0,3	3,9	4,1	46,1	10,5	34,6
Total	0,2	0,2	8,5	8,5	45,9	14,2	22,5

Fassen wir die Ergebnisse der beiden Tabellen etwas enger zusammen, so kommen wir zu folgender Darstellung:

Es arbeiteten von 100 Arbeitern bezw. Fabriken in den verschiedenen Industrien pro Tag

Industriezweig	mehr als 10 Stunden		10 Stunden		weniger als 10 Stunden	
	Arbeiter	Fabriken	Arbeiter	Fabriken	Arbeiter	Fabriken
Textilindustrie . . .	54,3	64,3	42,3	30,1	3,4	5,6
Lederindustrie . . .	29,7	33,8	68,1	57,9	2,1	8,3
Lebens- u. Gen.-Mittel	40,8	43,1	50,9	48,6	8,3	8,3
Chemische Industrien	26,9	43,5	44,1	41,5	29,0	15,0
Polygr. Gewerbe . .	15,0	9,3	20,5	11,2	64,5	79,5
Holzbearbeitung . .	16,6	23,9	56,6	55,0	26,8	21,1
Metall und Maschinen	32,6	18,8	48,0	60,2	19,4	21,0
Uhren und Bijoux .	17,8	21,9	75,5	70,7	6,7	7,4
Salinen, Erden, Steine	42,2	45,1	48,5	46,1	9,3	8,8
Im ganzen	37,8	36,7	48,6	45,9	13,6	17,4

Die längsten Arbeitszeiten (über 10 Stunden) finden wir also in der Textilindustrie, dann folgt die Industrie der Erden und Steine, Lebens- und Genussmittelindustrie, Metall- und Maschinenindustrie, die Lederindustrie usf. Der Einfluss der strammen Organisation in der Holz- und Metallbearbeitung, namentlich aber im polygraphischen Gewerbe macht sich in den Prozentzahlen der niedersten Arbeitszeiten deutlich bemerkbar.

Aus den jetzigen Arbeitszeitverhältnissen geht klar hervor, dass die Arbeiterschaft mit dem Zehnstundentag vom neuen Fabrikgesetz wenig genug verlangt. In wenigen Jahren wäre der Zehnstundentag auch ohne Fabrikgesetzrevision erkämpft. Neue Produktionsmethoden machen die Fabrikarbeit fast jährlich produktiver, zugleich auch ermüdender und aufregender, so dass es das einzig Richtige gewesen wäre, im Gesetze eine allmähliche Reduktion des Maximalarbeitstages auf 9 Stunden festzulegen, vielleicht in dem Sinne, dass nicht ein bestimmter *Zeitpunkt* für diese Reduktion bestimmt, sondern die Einführung des Neunstundentages von dem *Prozentsatz der Fabriken*, die neun und weniger Stunden arbeiten, abhängig gemacht worden wäre. Sicher ist, dass in verhältnismässig wenigen Jahren auch der Zehnstundentag von den Verhältnissen überholt sein wird. Die *Arbeitszeit an Samstagen* bedarf seit dem Inkrafttreten des Samstagarbeitsgesetzes besonderer Erörterung. Im Jahre 1909 hatten den freien Samstag-Nachmittag

Industriezweig	Arbeiter	Fabriken
Textilindustrie	13,915	100
Lederindustrie	5,365	25
Lebens- und Genussmittel . .	2,530	19
Chemische Industrien . . .	811	19
Polygraphische Gewerbe . .	518	14
Holzbearbeitung	285	16
Metall- und Maschinenindustrie	21,662	101
Uhrenfabrikation, Bijoux . .	1,655	20
Salinen, Erden und Steine . .	266	4
Insgesamt	47,007	318

Der freie Samstag-Nachmittag kommt also etwa 15 % der Fabrikarbeiterschaft zugute. Die Bewegung zum freien Samstag-Nachmittag lässt sich an Hand der Berichte nicht zahlenmässig verfolgen. Freier Samstag-Nachmittag und Zehnstundentag sind vielfach miteinander in Konkurrenz. Man weiss, dass in Fabrikantenkreisen der Wunsch laut wurde, im neuen Fabrikgesetz den Elfstundentag zu gestatten, wenn dafür der Samstagnachmittag frei gegeben werde. Es liegt klar am Tage, dass die Arbeiterschaft auf die Verkürzung des Maximalarbeitstages dringen muss und diese nicht zugunsten des freien Samstagnachmittags preisgeben kann. Der freie Samstagnachmittag kann niemals einbringen, was durch den Ausfall an Reduktion der Arbeitszeit eingebüsst würde. Der freie Samstagnachmittag ist eine willkommene Besserstellung bei einer einigermassen menschenwürdigen Arbeitszeit. Sollte es sich aber um die Wahl: freier Samstagnachmittag und Elfstundentag, oder Zehnstundentag und Arbeit am Sonnabendnachmittag handeln, so müsste sich die Arbeiterschaft unbedingt zum ersteren entschliessen. Der freie Samstagnachmittag lässt sich bei reduzierterer Arbeitszeit viel eher erreichen, als reduzierter Arbeitstag bei freiem Samstagnachmittag.

Das Fabrikgesetz gestattet gewisse Durchbrechungen des Maximalarbeitstages durch Ausnahmebewilligungen. Wir werden auf diese bei der Besprechung des Vollzuges des Fabrikgesetzes durch die Behörden näher eingehen.

Wohl ist in den letzten Jahren die Arbeitszeit in den Fabriken bedeutend verkürzt worden, wie die erwähnten Zahlen dargetan haben. Aber noch hat die gewerkschaftliche Tätigkeit übrig genug zu arbeiten, um dem vorläufigen Ziele aller Arbeitszeitverkürzung, dem Achtstundentag, näher zu kommen.

Die schweiz. Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909.

III.

Verwaltung und Unterstützungswesen der dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände.

Aus dem in der vorhergehenden Nummer der Rundschau für die Mehrzahl der Verbände konstatierten Rückgang der Mitgliederbestände gegenüber 1908 könnte man auf eine entsprechende Reduktion der Einnahmen, speziell der aus regelmässigen Beiträgen stammenden Einnahmen der Verbände schliessen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, ist erfreulicherweise das Gegenteil zu konstatieren. Die Mehrzahl der Verbände hat eine Steigerung ihrer Einnahmen zu verzeichnen, auch die Gesamtziffer der Einnahmen für sämtliche Verbände weist eine allerdings mässige Steigerung gegenüber 1908 auf, der Gesamtvermögensbestand hat um rund 10 % (von 1,500,000 auf 1,650,000 Fr.) zugenommen.

Vorerst lassen wir nun die Angaben folgen über die bei den Verbänden verzeichneten Veränderungen der Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr:

Steigerung der Gesamteinnahmen gegenüber 1908 verzeichnen die Verbände der:

1. Buchinder	Fr. 3,251,09	=	1908	10,5 %
2. Gemeinde- und Staatsarbeiter	» 2,059,92	=	»	41,1 %
3. Lebens- und Genussmittelarb.	» 5,977.52	=	»	8,9 %
4. Lederarbeiter	» 9,687.99	=	»	59 %
5. Lithographen	» 3,840.—	=	»	7,1 %
6. Maurer u. Handlanger	» 11,392.25	=	»	38,7 %
7. Metallarbeiter	» 11,070.30	=	»	2,9 %
8. Steinarbeiter	» 1,654.31	=	»	7,6 %
9. Transportarb.	» 1,831.13	=	»	26,5 %
10. Typographen	» 2,692.47	=	»	0,9 %
11. Uhrenarbeiter	» 10,754.75	=	»	10,8 %

Demgegenüber weisen eine *Verminderung der Einnahmen* für 1909 gegenüber 1908 auf folgende Verbände:

1. Coiffeure	Fr. 226,93	=	1908	4,9 %
2. Hilfsarbeiter im graph. Gewerbe	» 513.90	=	»	2,5 %
3. Holzarbeiter	» 34,745.45	=	»	19,5 %
4. Hutarbeiter	» 504.43	=	»	12,6 %
5. Maler u. Gipser	» 1,286.42	=	»	1,8 %
6. Schneider	» 18,536.25	=	»	42,6 %
7. Textilarbeiter	» 43,739.41	=	»	43,9 %
8. Zimmerleute	» 2,008.63	=	»	7,3 %

Zu der Steigerung der Einnahmen, die besonders bei den Gemeinde- und Staatsarbeitern, bei den Maurern, den Lederarbeitern und Transportarbeitern auffällt ist zu bemerken, dass diese für den zuerst genannten Verband in der Hauptsache auf den rapiden Mitgliederzuwachs zurückzuführen ist, während für die drei übrigen Verbände die Erhöhung der Beiträge und Zuwendungen anderer Verbände in Betracht kommen.

Was die Verminderung der Einnahmen anbetrifft, bei der die Textilarbeiter, die Holzarbeiter und die Schneider im Vordergrund stehen, so kommt für die Textilarbeiter der Wegfall von Darlehen und der Unterstützung durch andere Verbände in Betracht, die bei Anlass der Aussperrung bei Heine in Arbon (1908) dem bezeichneten Verband gewährt wurden. Aehnlich verhält es sich mit dem Schneiderverband, der im Winter 1908 ebenfalls infolge einer Aus-